



den 19. Mai.

Aus Sachsen vom 22. April.

Das Campement der kursächsischen Truppen wird heuer wieder sehr zahlreich und glänzend. In einigen Tagen marschiren alle dazu bestimmte Kavalerie- und Infanterieregimenter aus ihren Standquartieren, um zu kantoniren. Die Truppen bleiben 3—4 Wochen in Kantonirung, und rücken dann in das Lager bei Torgau.

Saag vom 21. April.

Der Courier, welcher von Paris mit dem Definitivvergleich zwischen dem Kaiser und Holland erwartet wird, ist noch nicht angekommen.

Auf das Memoire, welches vorige Woche durch den bairischen Minister, wegen der durch Eröffnung der Schleussen der Stadt Grave verursachten Uberschwemmungen in der Graffschaft Ravensstein, übergeben wurde, hat man noch keine Ant-

wort ertheilet, obgleich auf eine schnelle Ertheilung derselben dringend gedrungen wird. Es soll den üblichen Formalitäten zufolge von dem Admiralitätskollegium unterzogen werden, und die Antwort Ihrer Hochmögenden hängt also von dem Empfang dessen Gutachten hierüber ab. Der Münchenerhof bezugt in erstertem Memoire sein außerordentliches Befremden darüber, daß man die Schleussen zu Grave eröffnet, ohne die Regierung zu Ravensstein vorher davon zu benachrichtigen, und scheint voraus zu sehen, daß der General von Münster, Kommandant ersagter Stadt, bei dieser Gelegenheit seine Befehle überschritten.

Versailles vom 13. April.

Die Botschafter der Generalstaaten haben zum öftern noch Konferenzen mit dem Grafen von Mercy. Es heißt, der Graf von Vergennes habe an einen seiner Freunde geschrieben, der Vergleich sei unterzeichnet.

Diesse ist aber nicht, der Minister sagte weiter nichts, als was schon öffentlich bekannt ist, nämlich daß eine völlige Ausöhnung nicht ferne mehr sei. Wahr ist indessen, daß so lange der Graf von Bergennes das Staatsruder führt, nie eine Negoziazion mit so vielen Schwierigkeiten verknüpft gewesen, als die jezige, und muß ganz Europa ihm dafür verpflichtet sein, daß er die Sachen so weit gebracht hat.

Arnheim vom 18. April.

Indeß man im Haag von dem Frieden schon versichert zu sein glaubt, entstehen anderwärts neue Hindernisse, welche die Natur der Landesverfassung veranlaßt; denn, wie man aus Nimegen vernimmt, so sind die gegenwärtig daselbst versammelte Stände von Geldern mit den Präliminarartikeln, welche die Generalstaaten am 17. März auf das letztere Ultimatum des Kaisers nach Paris gesandt, ganz und gar nicht zufrieden, und die Deputirten der Grafschaft Zutphen haben hauptsächlich aus der Ursache sich dagegen ausgelassen, weil gewöhnliche Formalitäten dabei nicht beobachtet worden. Der bekannte hiezige Baron van der Capellen zu Marsch spielt auf diesem Landtage wieder eine Hauptrolle, wovon künftig ein Mehreres.

München vom 22. April.

Zu dem gnädigsten Reskript, so in der Absicht der bayerischen Tausch-

angelegenheit unterm 13. Febr. an die hiesige Landschaft erlassen worden, verdient folgende Bemerkung aus dem politischen Hamburgerjournal nachgetragen zu werden: Die ganze bayerische Tauschhandlung klärt sich nach den öffentlichen Berichten, und unsern Privatbriefen auf solche Weise auf, daß der Vorschlag dazu, und die Negoziazion darüber nicht dem Kurfürsten von Baiern selbst angetragen worden, sondern daß dem Herzoge v. Zweibrücken, als Nachfolger in Baiern der Vorschlag zuerst geschehen, welcher aber sogleich der Sache sich widersezt, und die Höfe zu Berlin und Paris davon benachrichtet hat. Diese Höfe machten hierauf zu Wien und St. Petersburg solche nachdrückliche Vorstellungen, und erklärten sich so stark dagegen, daß dieses ganze Projekt aufgegeben worden ist.

Preßburg den 20. April.

Wahrscheinlich ist es, daß in diesem Jahre ein großes Lager weit früher als sonst bei Pest zu stehen kommen werde. Die sämtlichen pensionirten Herrn Offiziers im Preßburger Komitat haben sich am Montage bei dem Herrn Generalfeldwachtmeister Grafen von Thun versammelt.

Auszug eines Schreibens aus Soltau vom 27. April.

Kein Krieg, und doch so viele Anstalt dazu? So fragt gegenwärtig

tig jeder sich selbst, und andere in diesem vereinigten aber dermalen mit sich selbst so uneinigen Lande. Ohne politischen Muthmassungen zu folgen, welche öfters trügen, sehe ich nur auf Fakta, worauf sicherer zu bauen ist. Überall durch ganz Holland ist dieser Tagen durch die Zeitungen und durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden, daß der Staatenrath der vereinigten Niederlande, Freitags den 29. April, in einem von den Rathszimmern die Lieferung von dem nöthigen Roggen zu 65000 Portionen Kommissbrod, beinebst 75000 Büschel Stroh, und 75 Brod- und 150 Fouragewägen öffentlich verakkordiren werde. Ferner ist wiederholt bekannt gemacht, daß die Kommissarien zu den Baracken bei Herzogenbusch, Montags den 2. Mai auf die annehmlichsten Bedingungen in Kommission geben werden die Verfertigung und Lieferung von 200 Pferdekrippen, 100 bis 200 mit mit moskowitzischen Pferdehaaren gefüllten Matrazen, 200 Decken in die Zelten, 400 paar Betttücher, 400 Handtücher in die Hospitäler, 200 Strohsäke u. d. gl.

Die Engländer sollen sich von Trinquemale Meister gemacht haben, ohne es Holland übergeben zu wollen. — —

Die Thurmwächter.
Vor wenig Tagen erschien in Holland ein in London gedrucktes

sehr launigtes Pamphlet, worinn sich der Thurmwächter von Antwerpen mit jenem von Lillo über die gegenwärtige Lage der Republik unterhält. Die geh. Unterredung geschieht vermittelt der Sprachröhre, und den Anfang macht der Thurmwächter von Antwerpen mit folgenden Worten: Guten Morgen, Gebatter! Nun, habt ihr wieder böse Träume gehabt? — Aber ich sage euch ja, kümmert euch nicht, es giebt keinen Krieg. Ich weiß die Sache so gut, als ob ich im Staatsrathe dabei gewesen wäre. Merkt auf, und laßt euch erzählen, wie es steht. Ihr wißt, daß die Stände von Brabant schon lange wünschten ihren Antheil von Truppen zu besitzen, ihr wißt, oder könnt euch wenigstens einbilden, daß unser Kaiser es wohl einsähe, wie nöthig es sei, seine Niederlande, die so unbedeckt zwischen guten und bösen Nachbarn da liegen, mit einem respectablen Korps zu besetzen, nun wißt ihr aber auch, daß so ein Marsch ungeheure Summen kostet. Da nun unser Kaiser, der den Nervus Belli kennt, so mit sich und seinen Weisen zu Rathe gieng, wie diese Besatzung der Niederlande ohne Bedrückung seiner Unterthanen bewerkstelliget werden könne, da trat einer seiner Weisen zu ihm hin, und sprach: E. Majestät haben alte, gute Ansprüche auf Mastricht, und neue, gute Ansprüche auf die Eröffnung der Schelde. Von diesen beiden machen E. Majestät

nun Gebrauch. Die Holländer werden sich weigern, werden sich rüsten. Gut, dann lassen Se. Majestät so viel Truppen marschiren, als sie in Zukunft in den Niederlanden unterhalten wollen; sehen die Holländer diesen Ernst, so geben sie nach, verlangen Frieden, und wenn es dann auch Se. Majestät belieben sollte, von jenen Ansprüchen abzustehen, welches aber unmaßgeblich nicht so leicht geschehen dürfte, so ist doch die Hauptsache gethan. Se. Majestät schicken den Holländern die Kontos für den Truppenmarsch, und meine Herren werden sich glücklich schätzen, so wohlfeil durchzukommen. Da haben Se. Majestät Ihre Niederlande besetzt, und es kostet keinen Heller.

Vorladungs Edikt.

Seine Majestät haben mittelst höchster Entschlaffung vom 17ten Jänner dieses Jahres bei dem J. De. Fiskalamts in Graz einen dritten Adjunkten mit einem jährl. Gehalt pr. 1000 fl. aufnehmen zu dürfen allergnädigst bewilliget;

Da nun in Folge dessen die Wahl des dritten Fiskaladjunktens auf die vorgeschriebene Weise vorzunehmen, und mit der J. und Ober. De. Appellazionsstelle der gemeinschaftl. Vorschlag zu erstat-

ten kömmt, folglich die Veranlassung eines öffentl. Konkurses nothwendig ist; so wurde mit Verständniß obiger Appellazionsstelle hiezu der Termin bis auf den 30ten künftigen Monats Mai festgesetzt, und weiters bestimmt, daß die diesfälligen Kompetenten nach der allerhöchsten Vorschrift sowohl von Seite der politisch- und Kammeralkennntnisse, durch die zween Herren mittels Rätthe Franz Georg Breuning Hofkammerprokurator, und Franz von Rosenthal, als auch des Justiz Faches durch die zween Herren Landes Rechten Rätthe Anton Grafen von Herberstein, und Anton Edlen von Katharina qua bevollmächtigten Herren Kommissarien sich einer strengen Prüfung unterziehen müssen. Zu welchem Ende also die Kommission in dieser Hauptstadt Graz niedergesetzt wurde, bei welcher sich die Kompetenten gehörig zu melden haben. Graz den 30. April 1785.

Todtenverzeichniß.

Nro. 37 in Krakau, den 10. dem Andree Escheleschnik s. Töchters alt 2 Jahr.

Nro. 28. auf der untern Polana, den 10. dem Simon Marischon sein Weib, alt 40 Jahr.

Nro. 52. auf der Vorstadt, den 13. dem Ferdinand Hafner, s. T. alt 11. Monat.